

Verbundkatalog Kalliope

Helmut Kolle.

Mann, Klaus

1936-01-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Helmuth Kohn.

Es ist immer dröhend, und merkwürdig ist es etwas
schmerzhaft, das Antlitz eines Künstlers ganz aus
der Nähe zu betrachten. Wilhelm Uhde, in seinem
Gedächtnisbuch „Der Maler H. K.“ (Atlantis-Verlag,
Zürich) zeigt uns auf eine höchst ungewöhnliche und
bewegende Art das Antlitz eines noch weitverlebten
Freundes: wir schauen es nicht aus mehreren
schönen Photographien, sondern - plastisch, dröhend
noch - aus dem fieberhaft dröhnenden Wortlaut des Textes:
das melancholische, trotzig hochmütige, von der Krankheit
und von inneren Abstraktionen gezeichnete Gesicht mit
dem empfindlichen Stirn und dem klagenden Blick.

Uhde - der (immerwährende) nicht allein der literarische Kunst-
historiker, seit dem Tod Meier-Graefers - andächtig
mit einer Kunstschau, die durch Liebe stark ist -
mit einer Sympathie, die durch Wissen ringsumher
wird - die Entwicklungsgehalte dieses jungen Malers;
er deutet seine Absichten, wie häufig auf die
Schwierigkeiten seiner Leistung, unterwirft die Ein-
flüsse, denen er ausgesetzt war. Was er uns gibt
ist mehr, als eine „Monographie“: es ist ~~es~~ das
ganzheitliche geistliche, geistige und lebensvolle
Bild ~~aus~~ des Künstlers - Menschen - das problematische
heutige Bild eines Eigenwilligen, Einsamen, mit

Der Maler Helmut Kott.

Pflichten und Probleme

Von großen, dringenden und bittenden ~~Ansprüchen~~ in
Anspruch genommen, wie wir es sind — nicht wie wir
es sein wollen — ~~trugener als nicht dringend~~, könnten wir
leicht den Kontakt verlieren zu Phänomenen und Leben,
welche, die abseits von so aktiver Problematik
liegen. Ich betone das, weil ich diesmal auf ein
Büchlein hinweisen möchte, dessen Stimmung und Gehalt
nicht als „abschüpfend“, sondern sogar als „über-
fliegend“ wirken werden.

Talent begnadeten, von der Krankheit Geplagten.
Es ist nicht immer deutlich sympathisch, dieses Bild -
ein gewisser Kälter und kalter Snobismus, zum Beispiel,
vielleicht zum Widerspruch -; aber ~~aber~~ ⁱⁿ ~~den~~ die innige
und geistliche Dichtung Ullers läßt uns die fatalen
Züge in einer Zusammenhang sehen, der sie überleben
oder doch überleben läßt.

Eitelkeiten und Exzessierungen, die man an einem rein-
produktiven Meister finden könnte, nehmen wir im
Kampf, wenn sie in den Komplex von Eigenschaften
gehören, aus denen eine produktive Veranlagung
sich zusammensetzt. Ein bedeutendes Werk läßt
uns ein Dandytum wahrnehmen, das man sonst
nicht erwarten und nicht erwarten würde. Im das Werk
des Thakw H. K. führt uns nicht nur Ullers
deutlicher und unmissverständlich gezeichneter Text, wir
haben von ihm nicht bedenkliche Proben in dem
Anhang von Reproduktionen, den das Buch ent-
hält. Sogar ^{an} ~~die~~ ^{das} schwache Wiedergabe läßt sich
die Schönheit seiner Bilder wahrnehmen. Man erinnert
sich des Einflusses Picassos, des spürbar, im einigen
mit den anderen Vorbildern, etwa des Thakw
Laurin. Aber in allem gibt es etwas Eigenes,
Einmaliges, Neues - eine unerschütterliche, unver-
wundbare Note. Diese Note ist ^{ein} (Schwermut, wie
das gesamte Tragische wird. Diese Tragik empfinde ich

nicht so sehr im jenen Arbeiten, deren Thema schwerwärtigen Charakter hat; sondern im Gegenteil, gerade im den andern, ~~den~~ mit denen die Kasse und die Gesundheit, die unproblematische Substanz dargestellt ist. Diese Bilder sind gut und geschaffen mit dem milden - sehr - gemäßigten Blick des Kassen für den Gesunden; der Problematik für den Kranken; der Krankheit, für den mit Lebendigen. Sie sind sehr sehr jenseitig und wichtig basen künstlerischen Schminke: der zentralen Schminke nach dem, was man selbst nicht besitzt.

Es ist diese Schminke - Note, die den malerischen Wert Koller den ~~den~~ schwerwärtigen Zweck gibt, und die sehr Ude am unbedingtesten herausgehoben wird. Fürst: damit das Werk wirkungsvoll und bedeutend werden konnte, wurde für diesen geistig-sinnlichen Grundmotive die malerische künstlerische Qualität, das gute Handwerk, die wirkliche Könnerschaft kommen. Wir glauben²/den Kassen, dass die ~~den~~ malerischen Werke sehr Koller Werk anwesend sind. Nicht nur Ude Begriff ²: eine Zeit - vorübergehende Elite ist hier eine Mischung mit ihm. Kein anderer Mensch war jenen Punkten hat seit dem Koller ein solches Ansehen im Preis, gemacht, wie eben das Koller. Seine Bilder sind verteilt im den unproblematischen Galerien und Preisangeboten.

Eine Publikation, wie die von W. V. über den Maler Koll,
kann heute leicht übersehen werden: deshalb liegt mir daran,
nachdrücklich auf sie hinzuweisen. Von den bittenden und dring-
lichen Pflichten und Problemen des Tages im Anspruch ge-
nommen, wie wir es sind - und es sein sollten -, laufen
wir wohl Gefahr, den Kontakt zu solchen zu Phänomenen
und Lebenswerten, die abseits von den aktuellen Pro-
blematiken liegen. Die moralisch-politischen Fragen bestimmen
uns, obwohl, daß unser Geist sich an den ästhetischen
Fragen mehr und mehr desinteressiert. Ich könnte mir
vorstellen, daß Viele von uns heute im Mund, wie
die Erinnerungswortspiele Uhlen, als "eingestiegen"
empfinden. Kann es aber jemals "eingestiegen" sein, das
Bild eines problematischen, verzogen und ungewöhnlichen
Menschen darzustellen? - Übrigens wird es in jeder solchen
Darstellung, wenn sie überhaupt ein wenig geistiges
Gewicht und Gesicht hat, immer immer Meeres geben
zu den großen Problemen unseres Tages. Am Uhlen
Schrift haben solche Bezüge und Beziehungen keineswegs.
Hier finden sich, in einem hohen und weisen Sinn,
noch politische Aspekte. In dem männlich Uhl
die Figur eines deutschen Künstlers, ~~der~~ von uns
hinstellt und über unsere Geschichte erzählt, spricht
er nicht vom deutschen Künstler als Typus. Er
sieht und er sieht ihn anders, als er heute im D.
geboten und gewollt wird. Er sieht ihn als Eusebius,
wegen an den großen europäischen Traditionen.
Uhlen läßt keinen Zweifel darüber, gegen welche Ge-
fahren, gegen welche Tendenzen ~~er~~ ~~sich~~ ~~er~~ ~~sich~~ ~~er~~
ästhetisch-intellektueller Gewinn sich auflehnt.